

ISSN 1560-6325 ISBN 3-901989-06-4 € 13,-

7

2001

# polylog

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

## NEUE ONTOLOGIEN

Beiträge von

**Uwe Meixner**, Regensburg

**Thomas B. Fowler**, Washington

**Tokiyuki Nobuhara**, Keiwa

**Bo Mou**, San José

**Paul Burger**, Basel

**Bekele Gutema**, Addis Ababa

**Franz M. Wimmer**, Wien

SONDERDRUCK



NEUE ONTOLOGIEN

Redaktion und Einleitung:  
WOLFGANG TOMASCHITZ

6

UWE MEIXNER

*Die Metaphysik von Ereignis und Substanz.*

18

THOMAS B. FOWLER

*Kausalität und Erklärung der Welt bei  
Meixner und Zubiri.*

33

TOKIYUKI NOBUHARA

*Wie können wir in der Metaphysik die  
vertikale und die horizontale Ordnung  
stimmig zueinander bringen?*

42

BO MOU

*Werden-Sein Komplementarität.*

53

PAUL BURGER

*Ereigniskausalität oder Agenskausalität?  
Zur Metaphysik von Uwe Meixner.*

81

KÄTHE TRETTIN

*Literaturbericht:  
Tropen, Sachverhalte und Prozesse: neue  
Kategorien für neue Ontologien.*

65

IM GESPRÄCH MIT  
*Hassan Hanafi*

68

BEKELE GUTEMA  
*Zarayaqob: Ein äthiopischer Philosoph*

75

FRANZ M. WIMMER  
*Japanbilder*

93

BÜCHER UND MEDIEN

107

ULRICH LÖLKE  
*Verstehen und Verständigung. Ethnologie –  
Xenologie – Interkulturelle Philosophie. Kas-  
sel, Februar 2001*

112

IMPRESSUM

113

POLYLOG BESTELLEN & ABONNIEREN



# IM GESPRÄCH MIT HASSAN HANAFI

Übersetzung aus dem Arabischen und bearbeitete Zusammenfassung von Jamel Ben Abdeljelil

»No modernism is possible without digging deeper into the tradition. Modernism comes from within and not from without.« *Man könnte dieses Zitat als Motto über das Werk und die Person des ägyptischen Philosophen HASSAN HANAFI (geb.1935) setzen. Er ist Absolvent der Sorbonne, Übersetzer einer Reihe europäischer philosophischer Werke ins Arabische, Vizepräsident der Arabischen Philosophischen Gesellschaft und Vorstand des Instituts für Philosophie an der Universität Kairo und hat u.a. eine Einführung in den Okzidentalismus (Kairo 1991, arab.) geschrieben. Hanafi, ursprünglich Marxist und einer der führenden ägyptischen Intellektuellen, versucht seit den Achtziger Jahren eine revolutionäre islamische Theorie zu entwickeln. In einem rational interpretierten Islam sieht er eine Lösung für die krisengeschüttelte Gesellschaft Ägyptens. Manchen erscheint er als Fundamentalist, doch die Islamisten sehen in ihm einen Modernisten, und haben vor zwei Jahren ein Attentat auf ihn verübt.*

*Frage: Sie führen ein Projekt der Okzidentalistik. Sie wollen den Westen erkunden, aber auch erobern. Beharren Sie damit auf dem Kampf, genau wie Samuel Huntington?*

H. H.: Ich bin mir der geschichtlichen Dialektik bewusst, denn ich bin Teil der Geschichte, von deren Kampf und deren sozialer Dialektik. Ich trage in mir die Sorgen der Gedanken über die Realität, denn es gibt keine abstrakte, von der Realität unabhängige Wissenschaft oder isoliertes Denken. Wissen, Kultur und Ideologien können nicht außerhalb der Machtverhältnisse existieren. Thomas Friedman, Huntington und Fukuyama repräsentieren gewisse Machtverhältnisse und eine gewisse historische Epoche, denn die Geschichtsphilosophen bringen die aktuelle historische Epoche innerhalb der Prozesse des europäischen Bewusstseins zum Ausdruck. Warum soll das denn nur auf sie beschränkt sein, während wir uns mit Kommentierungen, Zusammenfassungen, Reaktionen darauf und der bloßen Kritik am Orientalismus und an der westlichen Geschichtsphilosophie begnügen? Warum soll ich nicht meine eigene Meinung über den Kampf und die Geschichtsprozesse zum Ausdruck bringen? Die Geschichte läuft eigentlich nach

den Gesetzen der Dialektik. Ich habe dem Westen gegenüber immer noch das Gefühl der Ungleichwertigkeit, der Westen ist ökonomisch, politisch, kulturell, militärisch und historisch überlegen. Das herrschende Modell der Moderne, der Kultur und das Zentrum sind westlich. Das Wissen wird vom Zentrum im Westen an die Peripherien weitergegeben, meine Aufgabe hier ist es, dieses bloß zu präsentieren und zu kommentieren. Der Westen ist hier der ewige Oberlehrer und ich bin der ewige Schüler, er schreibt den Text und ich soll nur kommentieren, er ist der Kreative und ich bin der Konsument. Ich will diese Verhältnisse verändern, denn ich bin nicht unfähig, einen eigenen Text zu schreiben und eine eigene Melodie zu kreieren, ich war in der Geschichte nicht der ewige Schüler, ich war auch der Lehrer, und der Okzident war in Andalusien, in Cordoba und in Grenada der Schüler. Ich hatte in der Zeit von Ibn Sina und Al-Biruni und anderen kein Gefühl der Minderwertigkeit.

Ich habe eine Reaktion hervorgerufen, die den Westen zurück in seine natürlichen Grenzen verweist. Ich bin gegen den Mythos der globalen Kultur und modernen Zivilisation und gegen den Mythos, dass ich nicht modern sein

Quelle:

Al-Ahram Al-Arabi, Kairo  
13.10.2001 & 20.10.2001

Das Gespräch führten Muhammad  
Habusha, Mehdi Mustafa und Ilhami  
Almiligi.

»... sieht nicht, dass der Westen eine Doppelbewertung vornimmt, denn der Mensch gilt im Allgemeinen nicht als Mensch, sondern nur als individueller Mensch, und die Vernunft ist die formell abstrahierte, und die Natur ist nur die materielle, wie der Westen sie sieht.«

kann, und wenn doch, dann nur als Entfremdeter. Ich will das Gefühl der Depression, Machtlosigkeit und Minderwertigkeit bei den Arabern und Muslimen aufheben und bin dagegen, dass meine Kultur in die Museen gehört, die sie sich anschauen können, als ob ich nur ein passives Objekt und kein aktives Subjekt wäre.

Ich will die Dialektik zwischen Subjekt und Objekt wiederherstellen, und statt nur das Objekt im Orientalismus und in der Anthropologie zu sein, wo der Okzident der Betrachter und Forscher ist, will ich auch der Forscher sein, wo mein Forschungsobjekt in der Okzidentalistik der Okzident ist. Ich will lernen, wie ich diese Rolle des Forschers und Betrachters übernehmen kann. Ich will mir das Forschen, Denken und Abstrahieren der Wirklichkeit aneignen und das Monopol des Okzidents brechen. Denn dieses sieht Husserl als Haupteigenschaft des europäischen Genius. Ich habe meine Mystik, meine Ethik- und Moralvorstellung, habe aber nicht die Fähigkeit zum Theoretisieren, und daher will ich eine Reaktion des Okzidentalismus gegen den Orientalismus bewirken, dies entspricht der Dialektik der Geschichte und dem Kampf der Zivilisationen. Der Okzident übte den Kampf der Zivilisationen immer durch die Geschichte aus. Alexander der Große wollte den ganzen Orient zu Griechenland umwandeln, auch die Römer wollten den Orient römisch neu kreieren, und die Kreuzzüge versuchten, den Orient zu erobern, Frankreich versuchte seit dem Jahre 1830 die arabische Sprache in Algerien zu vernichten und auszurotten. Was die USA will, ist eigentlich, durch ihre Marktwirtschaft eine Amerikanisierung der Welt durchzusetzen. Der Okzident hat immer von sich behauptet, Respekt vor anderen Kulturen zu haben, übt aber ständig einen Kampf der Kulturen aus. Die Bedeutung von Huntington ist, dass er in der Öffentlichkeit proklamiert hat, was der Okzident im Geheimen ausübt. Wir sind im Gegensatz dazu für den Dialog der Zivilisationen, denn als wir

die Stärkeren in der Geschichte waren, haben wir mit den Griechen und Römern im Westen, aber auch mit den Persern im Osten Dialoge geführt und ein vorbildliches Modell für den Dialog der Zivilisationen in Andalusien gegründet. Der Hintergrund der europäischen Renaissance, in Bezug auf die Einheit der Offenbarung, der Vernunft und der Natur, ist eigentlich ein islamischer arabischer Hintergrund, und auch, dass die Vernunft des Denkens in der Natur ihre Gesetzmäßigkeit erfährt, und dass es beim Denken über die Gesellschaft zur Theorie des Gesellschaftsvertrages kommt. All dies stand seit den Übersetzungen aus dem Arabischen – teilweise über das Hebräische – ins Latein im Hintergrund der Aufklärung in Europa.

Die Zivilisationen stehen zueinander manchmal in Dialog und manchmal in Kampf. Wir haben in der Geschichte das arabisch-islamische Modell für den Dialog der Zivilisationen gegründet, der Okzident präsentiert jetzt das Modell des Kampfes der Zivilisationen. Ich nehme nun diese Kampfansage der Zivilisationen seitens des Westen wahr, in der der Islam verzerrt präsentiert wird, verbunden mit Terrorismus, Menschenrechtsverletzungen, Rückschritt und Unterdrückung der Frau. Sie brauchen sich nur die westlichen Medien anzuschauen, wie karikaturistisch der Islam dargestellt wird. Sie werfen dem Islam und den Muslimen Gewalt, Terrorismus, Sexismus und Rückständigkeit vor. Der Westen präsentiert sich dagegen als Modell des Fortschritts und der Überlegenheit, wie Berlusconi es zum Ausdruck gebracht hat. Er sieht nicht, dass der Westen eine Doppelbewertung vornimmt, denn der Mensch gilt im Allgemeinen nicht als Mensch, sondern nur als individueller Mensch, und die Vernunft ist die formell abstrahierte, und die Natur ist nur die materielle, wie der Westen sie sieht. Wir sind jetzt im Kampf gegen den Okzident, und in diesem Kampf versuche ich zu zeigen, dass die arabisch-islamische Zivilisation ihre Wurzeln tief in der Geschichte hat, dass sie

im Westen verzerrt wurde, und dass die Konflikte jetzt intellektueller Art sind, durch Bilder die jeder von dem anderen kreiert. Denn der Kampf ist nicht nur militärischer, materieller Art, sondern auch ein Kampf der Bilder gegenüber anderen Bildern. Seit dem 11. September wurde in den USA das Bild des starken Helden, des Sheriffs, der alle Macht besitzt und zu allem fähig ist, und das Bild der anderen, die das nur mehr akzeptieren können und sich erniedrigen lassen, zerstört. Das Bild schaut jetzt anders aus, der große Bruder muss seine Grenzen erkennen und zugeben, und der, der vor dem 11. September schwach und passiv war, ist jetzt widerstandsfähig.

*Frage : Sie vertreten den Diskurs von Khatami im Iran, Ghannouschi in Tunesien, und Akbar Ahmad in Pakistan, und Sie sagen, dass Jameleddine Al-Afghani und Raschid Ridha um die Jahrhundertwende die Anfänge der Aufklärung repräsentierten. Die herrschende Tendenz in der arabisch-islamischen Kultur ist aber die Meinung, dass die Modernisierung nur aus dem Westen kommen kann, die einfache Bevölkerung wiederum tendiert in eine andere Richtung, wie kommt man aus diesem Unbehagen raus ?*

H. H. : Das Modell der Aufklärung um die Jahrhundertwende war, dass die Modernisierung die französische Revolution, die britische Verfassung, die amerikanische Unabhängigkeitserklärung, und das Buch über die Freiheit von John Stuart Mill sei. Als Mohammad Hussein Haikal Jean Jacques Rousseau las, imitierte er ihn und schrieb ein Buch über den Propheten Mohammad, wobei nicht klar war, ob er über Rousseau oder über Mohammad geschrieben hat. Dieses geerbte Modell der Modernisierung, für die der Okzident zum Vorbild wurde, wurde trotz dem Absturz der liberalen Modelle nach den sozialistischen, nationalistischen und militärischen Machtwechseln in der arabischen Welt fortgesetzt. Sie waren Machtformen, die einmal das nationalistische Modell, ein anderes Mal das marxistische, osteuropäische adoptierten.

Dieser parallele Einfluss war in unserem Verhältnis zum Okzident über 200 Jahre lang immer präsent. Die Elite hat dieses Modell des „Efendi“ (des europäischen Herren) immer gewählt, während die Bevölkerung aus ihrer kulturellen Erbschaft, aus dem Koran, aus der Tradition des Propheten und aus der Mystik, geschöpft hat. Man braucht nur einen Blick auf die Buchmessen zu werfen, die begehrteste Abteilung ist die der islamischen Bücher.

Es gibt aber eine dritte Tendenz zwischen diesen beiden Modellen. Diese Tendenz sucht einen dritten Weg, der aus der Volkskultur schöpft und einen Austausch und Kommunikation ermöglicht, um sowohl den algerischen als auch den iranischen Weg zu vermeiden. Diese dritte Tendenz kämpft gleichzeitig an zwei Fronten, einerseits gegen die westliche elitenhafte Strömung ohne gesellschaftliche Verwurzelung, andererseits gegen die fundamentalistische traditionalistische Alternative. Dieser dritte Weg wird von der laizistischen westlichen Elite angegriffen und ihm wird Fundamentalismus vorgeworfen, von den Traditionalisten wird ihm Verwestlichung und Laizismus vorgeworfen, und von den politischen Regimes Kommunismus. Denn hier bist du die Zielscheibe von allen Parteien, und von ihnen allen wirst du ausgegrenzt. Mein Schicksal als Araber ist, dass ich zwischen zwei Kulturen stehe, ich kann weder den Islam abwerfen, noch die reine arabisch-islamische Kultur wählen. Ich kann aber auch nicht die westliche Kultur gegen die arabische wählen und westlich laizistisch werden. Stell dir vor, gleichzeitig auf zwei Pferden reiten zu müssen, du musst gleichzeitig gegen zwei Wellen schwimmen, die Lösung ist nicht so leicht, wie sich einige ausmalen wollen. Es ist leicht zu imitieren und zu importieren, aber es ist schwer, bei Lösungsfindungen und Neugründungen kreativ zu sein. Dabei können Kulturen und die Zivilisationen als Reaktion auf die Imitationen und den Import entstehen.

*(Ende des Ausschnitts)*

»Diese dritte Tendenz kämpft gleichzeitig an zwei Fronten, einerseits gegen die westliche elitenhafte Strömung ohne gesellschaftliche Verwurzelung, andererseits gegen die fundamentalistische traditionalistische Alternative. Dieser dritte Weg wird von der laizistischen westlichen Elite angegriffen und ihm wird Fundamentalismus vorgeworfen, von den Traditionalisten wird ihm Verwestlichung und Laizismus vorgeworfen, und von den politischen Regimes Kommunismus.«